



## Antrag

der Abgeordneten **Holger Gießhammer, Nicole Bäuml, Volkmar Halbleib, Anna Rasehorn, Doris Rauscher, Markus Rinderspacher, Arif Taşdelen, Horst Arnold, Florian von Brunn, Martina Fehlner, Christiane Feichtmeier, Sabine Gross, Ruth Müller, Harry Scheuenstuhl, Dr. Simone Strohmayer, Ruth Waldmann, Katja Weitzel** und Fraktion (SPD),

**Katharina Schulze, Johannes Becher, Gabriele Triebel, Christian Zwanziger, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Kerstin Celina, Andreas Hanna-Krahl, Sanne Kurz, Eva Lettenbauer, Julia Post, Dr. Sabine Weigand** und Fraktion (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

### **Längeres gemeinsames Lernen in Bayern – Chancengerechtigkeit, Bildungserfolg und Schulstruktur**

Der Landtag wolle beschließen:

Der Ausschuss für Bildung und Kultus führt eine Anhörung von Expertinnen und Experten zum Thema „Längeres gemeinsames Lernen“ durch.

Die Themenkomplexe dieser Anhörung sollen sein:

- wissenschaftliche Evidenz zu den Auswirkungen des frühen Übertrittszeitpunkts nach Klasse 4 auf Kompetenzentwicklung und Bildungsverläufe der Kinder
- Chancengerechtigkeit angesichts der laut ifo-Studie 2024 in Bayern besonders stark ausgeprägten Abhängigkeit des Gymnasialbesuchs von der sozialen Herkunft
- Praxismodelle und Übertragbarkeit erprobter Modelle längeren gemeinsamen Lernens – etwa die sechsjährige Berliner Grundschule, die Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg oder das finnische Gesamtschulsystem – auf die spezifischen Bedingungen Bayerns
- Schulstandortsicherung im ländlichen Raum durch eine mögliche organisatorische Zusammenführung von Jahrgangsstufen angesichts der bis 2030 von Schließung bedrohten über 500 bayerischen Schulstandorte
- Effizienz und Fachkräftesicherung durch bildungsökonomische Potenziale einer breiteren Grundförderung und späteren Differenzierung im Hinblick auf den wachsenden Fachkräftebedarf in Bayern
- pädagogische Umsetzbarkeit längeren gemeinsamen Lernens: Erkenntnisse zu Binnendifferenzierung, Unterrichtsqualität in heterogenen Lerngruppen als auch notwendige Anpassungen in Lehrkräfteausbildung sowie Unterrichts- und Schulentwicklung

### **Begründung:**

Das bayerische Schulsystem sieht nach der vierten Klasse der Grundschule eine Aufteilung der Schülerinnen und Schüler auf verschiedene Schularten vor. Diese frühe

Selektion ist im internationalen Vergleich ungewöhnlich und wird in der Bildungsforschung seit Jahren kontrovers diskutiert.

Aktuelle Befunde aus PISA 2022, der IGLU-Studie 2021 und den Nationalen Bildungsberichten 2022 und 2026 belegen, dass die Bildungschancen von Kindern in Deutschland nach wie vor stark von ihrer sozialen Herkunft abhängen. Gerade die frühe Schullaufbahnentscheidung nach Klasse 4 gilt als wesentlicher Verstärker sozialer Ungleichheit. Studien zeigen, dass Übertrittsempfehlungen nicht ausschließlich auf Basis der Leistung, sondern in erheblichem Maß durch den sozioökonomischen Hintergrund der Familie beeinflusst werden.

Mehrere Bundesländer – darunter Berlin, Brandenburg und Hamburg – haben die gemeinsame Schulzeit auf sechs oder mehr Jahre ausgedehnt und damit unterschiedliche Erfahrungen gesammelt. International weisen Bildungssysteme wie jene Finnlands, Kanadas oder Estlands, die auf eine lange gemeinsame Schulphase setzen, nicht nur hohe Kompetenzmittelwerte, sondern auch eine stärkere soziale Durchlässigkeit auf.

Dass längeres gemeinsames Lernen und Chancengerechtigkeit auch wirtschaftspolitische Notwendigkeiten sind, zeigen Gutachten des Aktionsrats Bildung, der von der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft getragen wird. Der Aktionsrat Bildung hat wiederholt darauf hingewiesen, dass eine breitere Grundförderung aller Kinder – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft – entscheidend zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses beiträgt. Bildungsversagen ist demnach nicht nur ein soziales, sondern auch ein ökonomisches Problem.

Gleichzeitig bestehen berechtigte Fragen zur Umsetzbarkeit in der bayerischen Schullandschaft: Die Heterogenität von Lerngruppen stellt höhere Anforderungen an Lehrkräfte und erfordert differenzierte Unterrichtskonzepte. Insbesondere für kleinere Schulstandorte im ländlichen Raum sind Fragen der Wirtschaftlichkeit, der Lehrpersonalversorgung und der Schulorganisation sorgfältig zu prüfen.